

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 53.

Sonntag, den 22. Februar.

1846.

Bekanntmachung.

Die Herren Professoren und übrigen akademischen Docenten werden andurch veranlaßt, die Ankündigungen der Vorlesungen, welche sie im nächsten Sommer-Semester zu halten und wie sie solche in dem Lections-Kataloge angezeigt wissen wollen, bei dem Redacteur desselben, Herrn Dr. Schletter (am untern Park Nr. 10), binnen 14 Tagen und unfehlbar bis zum

25. Februar 1846

in der gewöhnlichen Form, mit der Bemerkung, zu welchen Stunden die Vorlesungen statt finden und ob solche publice oder privatim gehalten werden sollen, einzusenden.

Leipzig, den 9. Februar 1846.

Der Rector der Universität.
Dr. Ludwig von der Pfordten.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Herren Professoren und Docenten der medicinischen Facultät werden hierdurch veranlaßt,

Mittwoch den 25. Februar 1846, Nachmittags 4 Uhr,

in dem Prüfungs-Saale über dem Convictorio zu einer Besprechung wegen der im bevorstehenden Sommer-Semester zu haltenden Vorlesungen sich einzufinden und ihre Lections-Verzeichnisse mitzubringen.

Leipzig, den 20. Februar 1846.

Die medicinische Facultät daselbst.

Dr. Johann Christian Gottfried Jörg,

d. J. Decan.

Bekanntmachung.

Diejenigen Studirenden der Medicin, welche königliche, Reihn. Procurator-, Ministerial- oder Facultäts-Stipendien genießen, werden andurch aufgefordert,

den 14. März 1846,

welcher zu Abhaltung der ersten halbjährigen Prüfung pro term. Reminiscere angelegt worden, Nachmittags um 2 Uhr in dem Prüfungs-Saale der medicinischen Facultät über dem Convictorio Behufs der abzuhaltenden Prüfung sich einzufinden.

Zugleich wird die genaue Beobachtung der Vorschriften der Stipendiaten-Ordnung wiederholt in Erinnerung gebracht und haben alle diejenigen, welche denselben nachzukommen unterlassen, die daraus erwachsenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.

Leipzig, den 18. Februar 1846.

Die medicinische Facultät daselbst.

Dr. Johann Christian Gottfried Jörg,

d. J. Decan.

Melanchthons Rede bei Luthers Begräbnis am 22. Februar 1546. *)

Wiewohl ich in diesem unserm und aller Frommen Herzen und der Kirchen Christi gemeinem Leide und Trauren für eigenem Betrübniß schwerlich reden kann, jedoch weil ich in dieser christlichen Sammlung etwas sagen soll, will ich, nicht wie der Heiden Gewohnheit gewesen, allein des Verstorbenen Lob preisen, sondern diese eheliche Sammlung erinnern und vermehren von der hohen wunderbarlichen göttlichen Regierung seiner Kirchen und von mancherlei Fährlichkeit, damit sie allezeit zu kämpfen hat, auf daß christliche Herzen desto fleißiger solches betrachten und bedenken, womit sie sich fürnehmlich bekümmern, wornach sie trachten und was sie zum Höchsten von Gott begehren sollen; item was sie für Exempel ihnen sollen für Augen stellen, denen sie folgen und darnach sie ihr ganzes Leben richten sollen.

Denn obwohl die gottlosen Welt Herzen, so Gottes Wort und christliche Religion für nichts achten, dafür halten, es gehe in solcher vielfältigen fürfallenden Unordnung und Zerrüttungen

*) Im Auszuge und nach der deutschen Uebersetzung, welche D. Casp. Cruciger noch in demselben Jahre drucken ließ. Aus dem sehr reichhaltigen Urkundenwerke des D. Förstmann in Halle: „Denkmale, dem D. Luther errichtet“ 1c. (Nordhausen, 1846.)

des menschlichen Lebens und aller Regiment Alles also ohngefähr und ohn göttliche Regierung, so sollen doch wir, so Christen sind, durch so viel und mancherlei Klare und öffentliche göttliche Zeugniß uns stärken und die Kirche Gottes weit unterscheiden und sondern von dem andern gottlosen Haufen, und gewißlich schließen, daß Gott seine Kirche durch seinen göttlichen wunderbaren Rath und Kraft regiert und erhalte, und derselben Kirchen Regierung recht lernen ansehen und verstehen, und rechtschaffene, von Gott gegebene Lehrer mit Dankbarkeit erkennen und betrachten, wie sie die Zeit ihrer Lehre und Lebens von Gott regieret sind, und unter denselben uns zum Exempel fürstellen die hohen, fürnehmsten, rechtschaffenen Lehrer als unsere Väter, Häupter und Fürgänger, denen wir billig nachfolgen und ihnen gebührende Ehre thun sollen.

Von dieser großen Sachen sollen wir gedenken und reden, so oft des ehrwürdigen Heren D. Martin Luthers, unsers lieben Vaters und Präceptoris, gedacht wird; welchem, obwohl viel gottloser Leute bitter und grimmig sind und gehaß gewesen, so sollen doch wir, die wir durch Gottes Gnade wissen, daß er ein hoher, fürtrefflicher und treuer Diener Christi und Prediger des Evangelii von Gott sonderlich erweckt und uns gegeben ist, ihn lieben und loben, und bei uns selbst allerlei Zeugniß zur

sammen suchen und betrachten, welche beweisen, daß seine Lehre nicht sei ein unchristlich aufrührerisch Fürgeben, aus eigen Frevler-Durst ausgebreitet, wie viel gottlose Epicurer dafür halten und ausschreien.

Und wie wohl man pflegt in solchen Reden, so man von den Verstorbenen thut, viel zu sagen von sonderlichen Tugenden der, die man loben soll, die sie in ihrem Leben an ihnen gehabt oder erzeugt haben, so will ich doch jegund davon zu reden anstehen lassen, und allein von diesem fürnehmsten sagen, nemlich von seinem Amt, so er in der Kirchen Regierung geführt. Denn fromme gottfürchtige Herzen sollens gewiß dafür halten, so Doctor Martinus Luther seliger die rechte, reine, nöthige und heilsame Lehre in der Kirchen treulich gelehret und erklärt hat, daß Gott allzeit dafür hoch zu danken sei, daß er diesen Mann erwecket und daß seine Arbeit und Fleiß, Treu und Beständigkeit, so er in seinem Lehramt erzeugt, und andere Tugend billig zu loben und rühmen, und daß allen Gottfürchtigen billig sein Gedächtniß lieb und werth sein solle.

— Was sind aber nun für fürnehme sondere Stück wahrhaftiger Lehre durch D. Luther an Tag gebracht oder erklärt, darum er in seinem Lauf und Lehramt, so er zu seiner Zeit vollendet, billig zu loben? Denn wir sehen, daß igund viel, auch großer Leute feindlich schreien und klagen, daß die Kirche übel zerrüttet und verwirret sei und viel unnöthiges Gezänk erregt, welches niemand verachten, noch wieder zur Einigkeit bringen könne.

Solchem Schreien antworte ich: daß der Kirchen-Regierung in der Welt allezeit also gethan ist, so der heilige Geist die Welt strafet, so erheben sich Zwietracht und Spaltung. Die Ursach aber und Schuld solcher Uneinigkeit ist allein der, die da den Sohn Gottes nicht hören wollen, von welchem der himmlische Vater geboten und gesagt hat: „Diesen sollt ihr hören.“

Doctor Luther hat die wahrhaftige, reine, christliche Lehre, so zuvor in vielen fürnehmen Artikeln verdunkelt, wieder an Tag gebracht und mit Fleiß erklärt. Denn das ist öffentlich und unleugbar, daß viel große, grobe und greifliche Finsterniß und Irthum in der Mönche Lehre von der Buße gewest. Diese hat er gestrafet, und gelehret, was rechtliche christliche Buße sei, und welches da sei der gewisse, wahrhaftige beständige Trost der Herzen und Gewissen, so von Gottes Zorn von wegen der Sünden erschrocken sind.

Er hat auch erklärt die rechte Paulische Lehre, welche sagt, daß der Mensch allein durch Glauben für Gott gerecht werde. Item er hat auch gezeigt und mit Fleiß gelehret den nöthigen Unterschied zwischen dem Gesetz und dem Evangelio, und zwischen der hohen göttlichen Gerechtigkeit des Geists und der äußerlichen weltlichen Zucht oder Frömmigkeit. Also hat er auch gelehret, was rechte Anrufung Gottes sei und wie die geschehen soll, und hat die ganze Kirche gewiesen von der heidnischen Blindheit und Unsinnigkeit, so da träumet, man könne Gott anrufen, obgleich die Herzen in heidnischem Zweifel liegen, ob sich Gott ihrer annehme und sie erhören wolle, und in solchem Zweifel für Gott fliehen zc. Dagegen hat er die Leute unterrichtet, daß rechte Anrufung muß geschehen im Glauben und guten Gewissen, und hat uns allein gewiesen zu dem einzigen Mittler, dem Sohn Gottes, der da sitzt zur Rechten des ewigen Vaters und blühet für uns, nicht zu steinern oder hülzern Bilden und Gözen, noch zu todten Menschen oder verstorbenen Heiligen, wie der große Haufe gottloser Leute in schrecklicher Blindheit zu solchen Gözen und Todten Zuflucht hat und sie anbetet.

Er hat auch mit treuem Fleiß gelehret von rechten guten Werken, die da Gotte gefallen und hat dies gemeine christlich Leben des weltlichen regierenden und aller ander Aemter und Stände also gezieret, gepreiset und vertheidiget, daß desgleichen in keinen andern Schriften also zu sehen ist.

Und endlich hat er von den rechten nöthigen christlichen Werken unterschieden und absondert die kindische Uebung in Ceremonien und andern Sägungen und Geboten von Menschen

eingeführt, dadurch rechte wahrhaftige Anrufung Gottes verhindert wird.

Zu dem, damit die reine christliche Lehre auch auf die Nachkommen fort gepflanzt und erhalten werden möge, hat er der Propheten und Aposteln Schrift in deutsche Sprach verdolmetscht so licht und klar, daß die Dolmetschung viel mehr Lichts und Verstands gibt dem christlichen Leser denn vieler ander große Bücher und Comment.

Darüber hat er selbst auch viel schöner Auslegungen etlicher Bücher Mosi, Psalmen, Propheten, Evangelisten und Aposteln geschrieben (zu dem, daß er in Predigten von vielen Jahren her gethan), von welchen auch Erasmus also geurtheilt, daß sie weit besser und nützlicher seien denn aller anderer Auslegung, ders Schriften fürhanden sind.

Und wie von denen, so die Stadt Jerusalem wieder baueten, geschrieben (Nehemia 4, 17.), daß sie mit einer Hand am Bau arbeiten und mit der andern das Schwert führten, also hat er zugleich auch wider die Feinde der reinen Lehre müssen sechten, und doch daneben viel schöner Auslegungen, welche voller tröstlicher christlicher Lehre sind, geschrieben und vielen armen irrigen und beschwerten Gewissen mit christlichem Rath und Trost geholfen.

Und diweil die fürnehmsten Hauptstück göttlicher Lehre hoch und weit über menschlichen Verstand sind, als die Lehre von Vergebung der Sünden und vom Glauben, so muß man dabei abnehmen und bekennen, daß er von Gott gelehret sei. So haben auch viel unter uns selbst gesehen, was er für hohe geistliche Kampf gehabt, in welchen er gelernt, daß man müsse durch Glauben gewiß schließen, daß wir von Gott zu Gnaden angenommen und erhört werden.

Darum ist kein Zweifel, fromme, christliche Herzen werden für und für, bis zu Ewigkeit die göttliche Wohlthat rühmen und preisen, die er durch diesen D. Luther seiner Kirchen gegeben. Und werden erstlich Gotte dafür Lob und Dank sagen, darnach auch für aller Welt öffentlich bekennen, daß sie dieses theuren Manns treuer Fleiß und Arbeit in Schriften und Predigten viel gebessert, und ihm dafür dankbar zu sein schuldig sind, obwohl die andern Epicurer und gottlosen Leute, welche die ganze Kirch Gottes und der Kirchen Lehre und Regierung verfluchen, solche hohe Tugend stölglich verachten und für unnütz, nichtig Kinderwerk oder auch für lauter Thorheit halten!

Es sind auch nicht, wie die Naseweisen sagen, vergebliche unendliche Gezänk und Disputation erregt, die niemand verichten könne, und ist nicht, wie etliche höhnisch davon reden, solche Lehre in die Kirchen gestreut, darob man sich nur zanken und hadern solle, wie die Poeten sagen, daß etwa ein schöner süßlicher Apfel unter etliche Jungfrauen geworfen, darob sie sich unter einander zanketen. Es ist auch diese Lehre nicht finster, dunkel Räthsel, die niemand verstehen könne. Denn verständige gottfürchtige Herzen und die nicht muthwillige Sophisterei und Verkehrung rechter Lehre suchen, können leichtlich sehen und verstehen, so sie die Artikel widerwärtiger Lehre gegenander halten, welche der göttlichen Lehre gemäß sind und damit übereinstimmen oder nicht; ja, es ist bei allen Gottfürchtigen diese Religionsache schon geortet und gewißlich beschloffen, welches die rechte wahrhaftige Lehre sei. Denn diweil sich Gott hat wollen offenbaren und zuerkennen geben durch der heiligen Propheten und Apostel Mund und Schrift, soll man nicht dafür halten, daß solch Wort und Schrift ungewiß und unverständlich seien als der Sibylle oder dergleichen dunkel Rede und Weissagungen.

Daß aber etliche, auch gutherzige Leute je zu Zeiten geklagt, D. Luther wäre etwas zu hart und rauh gewesen im Schreiben, davon will ich nichts disputiren, weder ihn zu entschuldigen noch zu loben, sondern lasse es bei der Antwort, die hievon Erasmus oft gegeben: „Gott habe der Welt zu dieser letzten Zeit, darin große und schwere Seuche und Gebrechen überhand genommen, auch einen harten scharfen Arzt gegeben.“

ist richtig und das ist die Wahrheit, daß er nicht nur ein

ist richtig und das ist die Wahrheit, daß er nicht nur ein

Und so Gott ein solch Werkzeug wider die Feinde des Evangelii, so mit großem Stolz, Frechheit und Frevel wider die Wahrheit laufen, erwecket, wie er zu dem Propheten Jeremia (Cap. 1, 19.) spricht: „Siehe ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt, daß du ausreißen, zubrechen, zerstören und verderben sollst, und pflanzen und bauen“ zc., und so er sie also mit D. Luthers harten Schriften hat schrecken wollen; so mögen sie Gott darumb zu Rede setzen, werden aber vergeblich mit ihm darob rechten!

Gott regieret seine Kirche nicht nach menschlichem Rath und Weisheit, und machet seine Werkzeug, so er erwecket, nicht aller Ding gleich. Das ist aber allzeit und bei Allen so, daß gemeine eingezogene und sittige Leute nicht Gefallen haben an großer Heftigkeit in Andern, sei sie gut oder böse. Als Aristides zu Athen, da er sahe, wie Themistocles mit großer Freudigkeit sich der Regierung unterstünd und ihm glücklich fort ging, wiewohl er seinem Vaterland solche Wohlfahrt gerne gönnet, beflisse er sich doch, so viel er kunnt, die große Geschwindigkeit in Themistocle zu mäßigen und im Zaum zu halten.

So will ich auch nicht verneinen, daß ihm solche große heftige Leute unterweilen zu viel thuen. Denn es ist doch in dieser schwachen elenden Natur und menschlichem Leben niemand ohn alle Gebrechen, aber doch, wo etwa ein solcher Mann ist, wie die alten Griechen von Hercule, Simone und dergleichen gesagt haben, der nicht allezeit höflich, aber sonst ein aufrichtiger, frommer, redlicher Mann ist, der ist billig als ein ehelicher theurer Mann zu loben, und wo er in der Kirchen sich erzeigt, wie S. Paulus sagt, als der ritterlich streitet und behält den Glauben und gut Gewissen, so ist er auch Gotte gefällig und von den Leuten aller Ehren werth zu halten.

Nu wissen wir, daß Doctor Luther ein solcher Mann gewesen; denn er hat ob der reinen Lehre beständiglich und mit treuem Fleiß gestritten und sie allzeit vertheidigt, so hat er auch ein gut aufrichtig unverlezt Gewissen behalten. So muß auch ein jeder, der ihn recht erkannt und oft um ihn gewesen, dieses zeugen, daß er sehr ein gütiger Mann gewesen, und wo er unter Leuten gewesen mit allen Reden holdselig, freundlich und lieblich, und gar nicht frech, stürmisch, eigensinnig oder zänkisch. Und war doch daneben ein Ernst und Tapferkeit in seinen Worten und Geberden, als in einem solchen Mann sein sollte; Summa, es war in ihm das Herz treu und ohne Falch, der Mund freundlich und holdselig, und, wie S. Paulus von den Christen fordert, All's, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich ist, wohl lautet zc. Daher offenbar ist, daß die Hartigkeit, so er wider die Feinde der reinen Lehre in Schriften gebraucht, nicht eines zänkischen und boshaften Gemüths, sondern eines großen Ernsts und Eifers zu der Wahrheit gewesen ist. Solches müssen wir alle und viel ander fremder Leute, die ihn gesehen und erkannt, von ihm Zeugniß geben. —

— Darum sollen wir gar nicht zweifeln, daß dieser unser lieber Vater D. Luther bei Gott in ewiger Seligkeit ist; aber darum bekümmern wir uns billig, daß wir nun einsam und verlassen sind. Jedoch, weil wir dem göttlichen Willen, nachdem er von uns hinweggefördert ist, zu gehorchen schuldig sind, sollen wir wissen, daß Gott auch dieses von uns haben will, daß wir seiner Tugend und der Wohlthaten, die uns durch ihn gegeben, eingedenk sind. Diese Dankbarkeit sollen wir ihm treulich leisten und sollen erkennen und betrachten, daß er ein edel, köstlich, nützlich und heilsam Werkzeug Gottes gewesen, und sollen seine Lehr mit treuem Fleiß lernen und behalten.

Daneben auch seine Tugend, die uns noth sind, uns zum Exempel fürbilden und den selben nach unser Maß fleißig nachfolgen, als Gottes Furcht, Glauben, ernstlich und brünstig Anrufen Gottes, Treu und Fleiß in unserm Amt, Keuschheit und Zucht, Furchtsamkeit, alles was Aufrubr und ander Aergerniß erregen mag, zu fliehen und meiden, Lust und Begier immerdar mehr und mehr zu lernen.

Und wie wir billig oft und viel anderer großer heiliger Leu-

ten, durch welche Gott seine Kirche auf Erden regieret, gedenken, als Jeremia, Johannis des Taufers, Pauli, also sollen wir auch oft dieses Mannes Lehre und Leben betrachten, und daneben unser Dankfagung und Gebet zu Gott thuen, welches sich auch jzt in dieser Sammlung zu thuen gebühret. Darumb so wollet mit mir aus rechtem christlichem Herzen und Glauben zu Gott sprechen:

O, allmächtiger Gott, ewiger Vater unser Herr und Heilandes Jesu Christi, der du dir ein ewige Kirche geschaffen und erwählt hast sammt deinem ewigen eingebornen Sohn Jesu Christo und dem heiligen Geist, der du bist weise, gütig, barmherzig, ein gerechter Richter, wahrhaftig, stark und mächtig zu thuen, was dir gefällt, wir sagen dir Dank, daß du aus dem menschlichen Geschlecht deine Kirche deinem eingebornen Sohn zu einem ewigen Erbe sammlest und das Predigamt des Evangelii erhältest, und dasselbige auch zu unser Zeit durch deinen treuen Diener D. Martinum Luther wieder aufgerichtet hast. Und bitten von ganzem Herzen, daß du auch für und für deine Kirchen allenthalben erhalten und regieren wollest und in uns verfesteln und bewahren die wahrhaftige reine Lehre, wie der Prophet Esaja für seine Schüler und Jünger bittet, wollest auch unsere Herzen entzunden durch deinen heiligen Geist, daß wir dich wahrhaftiglich anrufen und unser Leben nach deinem Wort und Willen regiren und vollführen!

Vom Landtage.

Sitzung der zweiten Kammer, Dienstag den 17. Februar.

Die heutige Sitzung bewegte sich in Wünschen für Klöppelschulen, Spinnschulen, Landesbeschälsanstalt u. s. w., an deren Verhandlungen sich v. Thielau (welcher unentgeltliche Vertheilung der austrangirten Beschäler) Ziesche, Jani (welche Beförderung der Spizen- und Spinnschulen wünschten) Hähnel (Stellvertreter von Scheibner, welcher heute zum ersten Male und mit großem Interesse sprach und Beförderung der Realschulen verlangte) theilnahmen. Ein Antrag, nächsten Landtag die Generalcommission aufzulösen, ward bestritten von Becker aus Adorf (Lodi's Stellvertreter, welcher sich sogleich bei der Debatte theilnahm) und vertheidigt v. Stockmann, von dem schon am vorigen Landtage ein gleicher Antrag gestellt worden, Schaffrath, Plazmann, v. Thielau und Hensel II. Mit einer unangefochtenen Mehrforderung für Gensd'armerie ging die Sitzung zu Ende.

Donnerstag den 19. Februar.

Chirurgische Akademie. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde die Discussion über selbige ausgesetzt. Schumann griff die vorgeschlagene Verwendung eines stiftungsmäßigen Postens an (zu Instrumenten); Hensel II., Referent, bezog sich dagegen auf eine frühere Verordnung. Müller machte den Vorschlag: 1000 Thlr. zu Hufbeschlagschulen zu verwenden; die Hufe der Pferde würden durch die Ungeschicklichkeit der Schmiede ver schlechert, es arte dies in Thierquälerei aus, und habe man Geld, um Röhren- und Brunnen-Bohrer zu bilden, wobei doch am Ende nur ein leblos Stück Holz in Betracht komme, so könne man auch auf jenen Gegenstand Etwas verwenden. Hiergegen sprach sich v. Planitz aus, weil der Antrag zu unbestimmt sei, die vorhandenen Fahnen- und Schmiede schon sehr tüchtig zum Unterricht anderer wären und das Budget ohnedies von Jahr zu Jahr steige. Joseph: der Vorschlag sei insofern noch zu unbestimmt, als man nicht wisse, wo und wie viel Schulen errichtet werden sollten; er sprach sich auch gegen einen Mieth-Anspruch der Civilliste aus. Minister v. Rostk-Wallwitz: er verstehe den Antrag so, daß es auf eine Erweiterung der mit der Thierarzneischule verbundenen Hufbeschlagschule abgesehen sei, und dies werde die Regierung in Erwägung ziehen. v. Gablenz und v. Thielau sprachen sich ebenfalls für den Müllerschen Antrag aus. Meßler: er sei gegen den Müllerschen Antrag, weil dieser eine Summe verlange, deren Bedarf sich nicht

übersehen lasse; die Regierung werde solche Forderungen selbst am besten ermessen; er sei ein Freund davon, daß der Staat Capitalien lieber sammle; auch wies er auf eine Verordnung hin, wonach kein Schmiedegesell zugelassen werden solle, bevor er nicht ein Zeugniß über seine Fähigkeit im Hufbeschlagen nachgewiesen; er habe diese Verordnung selbst ausgeführt. Königl. Commissar Kohlschütter erklärte noch, daß der Posten, der für die Civilliste angeführt, daher rühre, daß der Director und Gärtner der Akademie in einem ihr gehörenden Hause wohnen. Müller veränderte seinen Antrag und stellte ihn allgemeiner auf Berücksichtigung der Sache. Joseph: er müsse dem Grundsatze, daß die Regierung schon ermessen werde, entgegentreten; die Kammer könne dies vielmehr eben so gut, als die Regierung beurtheilen. Die Maxime seines Freundes Mehler in Betreff des Capitaliensammelns, diese Harpaxmaxime, unterscheide sich von der ihr entgegengesetzten, des fruchtbringenden Benutzens der Capitalien, wie Tod vom Leben; die Verordnung, die sein Freund, der Consul von Deberan, executirt habe, falle dem Systeme des Zuvielregierens anheim. Uebri- gens stimme er zwar für Müllers Antrag, doch sei es eine eigne Sache, an Hufbeschlagacademien zu denken, während es noch Wichtigeres zu fordern gebe, wie z. B. Ackerbauschulen. Mehler: der Abgeordnete Joseph habe das zweischneidige Schwert seiner Worte gegen ihn gerichtet, aber er wolle es pa- riren. Er habe deshalb der Regierung ein besseres Ermessen in diesem Falle zugeschrieben, weil diese die Unterlagen kenne, die der Kammer nicht zu Gebote ständen; übrigens sei er weit entfernt, dem Systeme des Zuvielregierens zu huldigen; sein Freund Joseph möge ihn in Deberan nur besuchen, um von der dortigen Bürgerschaft und den Stadtverordneten zu erfahren, wie wenig er die Selbstständigkeit derselben zu beeinträchtigen sich bestrebe. Minister v. Falkenstein erinnerte dagegen daran, wie schon früher das Ministerium erklärt, die Einführung von Ackerbauschulen einer sorgfältigen Erwägung zu unterwerfen und im Auge zu behalten. Der Müllersche Antrag ward schließlich mit bedeutender Majorität angenommen.

Eine lebhafteste Debatte entspann sich nun bei den Censur- kosten: Tschulke beantragte Aufschub bis nach Berathung der Censurbeschwerden. Brockhaus unterstützte diesen Antrag aus Gründen der Zweckmäßigkeit und weil alsdann die passendste Gelegenheit zur Berathung sein werde. Sachse: man müsse der Regierung die Mittel zur Censur immer geben, z. B. zu den Entschädigungen; die jetzige Verwilligung würde daher jenen Beschwerden nicht präjudicirlich sein. v. Thielau: man würde dann das Vergnügen zweimal haben, über die Presse zu betar- then und sein Herz auszuschütten, aber für jetzt müsse man die Kosten der Censur bewilligen. Brockhaus replicirte. Mi- nister v. Falkenstein: es sei kein Zusammenhang zwischen jenen Beschwerden und der vorliegenden Position vorhanden. Es seien Kosten, über welche Berechnung abzulegen und welche nöthig wären, um dem Gesetze zu entsprechen; es wären Kosten, die bewilliget werden müßten. v. Gablenz: es würde durch An- nahme des Tschulkeschen Antrags nichts gewonnen, zumal da doppelte Berichte gemacht würden. Joseph: es sei Zusam- menhang wohl vorhanden, weil, wenn man je für diese Kosten stimmen könnte, später ihre Höhe sich besser bestimmen lasse. Die Aeußerung des Staatsministers, daß man bewilligen müsse, sei eine Verletzung des ständischen Bewilligungsrechtes. Newitzer: Später werde man erst über den Gebrauch urtheilen können, der vom Gesetze gemacht worden sei, und das Wie hoch? der zu verwilligenden Summe übersehen können. Auch gehe die Zeitersparniß daraus hervor, daß bei einem Aufschub die jetzige Debatte erspart, also eine sonst jedenfalls nöthig werdende doppelte Debatte vermieden werde. Mehler: man müsse die Verwilligung bis nach Berathung über die Censurbeschwerden verschieben; denn dann werde sich erst zeigen, ob die Kosten sich rechtfertigen lassen, dann erst könne man antworten, ob und wie die Censur ihre Pflicht erfülle. Er wolle für jetzt nur an die vielen vorgekommenen Confiscationen erinnern. P l a h m a n n:

es sei keine Zeitersparniß und da die Position im Gesetze ge- gründet sei, würde man nicht umhin können, sie zu verwilligen. Heuberer: heute würde er dagegen stimmen müssen, später würde er es vielleicht nicht thun. Sachse: die Censur sei verfassungs- und bundesmäßig, die Entschädigungen müßten in- zwischen fortgegeben werden, die jetzige Position beruhe auf Durchschnittsberechnung. W o s s: er sei ein Todfeind der Censur und sehe sie mit verdächtigen Blicken an, daher müsse er erst zu überlegen wünschen, ob er verwillige. v. Thielau verwies auf den Rechenschaftsbericht, wo man die Verwendung finden werde. Minister v. Falkenstein: es sei eine sehr einseitige Grundlage, wenn man davon seine Abstimmung abhängig machen wolle, ob die Censur richtig ausgeübt worden sei. Würden die Beschwerden begründet gefunden, so könne man nicht sagen, daß die Censur nach Maßgabe des Gesetzes ausgeübt worden. Es liegen vielmehr nur einzelne Fälle der Beschwerde vor; sind die Fälle aber dem Gesetze gemäß, so habe er zu bemerken, daß wir Censur hätten und die Censoren bezahlt werden müßten. K l i e n verlangte Trennung der im Tschulkeschen Antrage ent- haltenen Worte „Berathung und Bewilligung,“ indem er jetzt wohl für die Bewilligung, nicht für die Berathung, sondern deren Verschiebung sei. v. d. P l a n i k sprach sich gegen Verschiebung der Berathung u. Verwilligung aus; es würde dadurch gerade eine doppelte Berathung herbeigeführt werden, indem dies sich jetzt schon zeige; das Gesetz selbst schreibe die Censur vor; wolle man die dafür nöthige Summe verweigern, was würde daraus entstehen? Eine gänzliche Stockung des literarischen Verkehrs; dieser würde plöz- lich, wie eine ausgelöschte Gasflamme, verschwinden. H e n- s e l II. als Referent erklärte sich für die Verschiebung, denn wenn die bei der Kammer eingegangenen Beschwerden begründet wären, so würde er auch gegen diese Position als Separatvotant auf- treten, und fände sich, daß die Censur nicht rechtmäßig verwaltet wird, so seien auch nicht die Mittel dazu zu verwenden. Min. v. Falkenstein replicirte. C l a u s: die Ständeversammlung sei zwar nicht Fortsetzung der früheren, allein das Beispiel einer früheren sei hier doch nachahmungswerth, und früher nämlich sei die Verwilligung auch ausgeübt worden. Minister v. Fal- kenstein: damals seien auch ganz andere Verhältnisse gewesen, denn es habe der Entwurf des Gesetzes von 1840 den Ständen vorgelegen. H e u b e r e r motivirt nochmals seine Ansicht. Auch G e o r g i sprach sich für die Verschiebung aus, und zwar, weil er das Gefühl derjenigen, welche eine Milderung der Censur verlangten, insofern als sie erst, nachdem sie ihre Wünsche und Klagen vorgebracht, sich über die Verwilligung entscheiden wollen, für ein ganz natürliches halte und daher, obschon er selbst für Verwilligung der Censurkosten stimmen werde, die Verschiebung für billig halte; er sei aber auch um so mehr dafür, als ja gar keine Garantie vorhanden sei, daß sonst jene Censurbeschwerden überhaupt noch zur Sprache kämen. In gleicher Weise sprach sich P o p p e aus, welcher aber auch der Henselschen Erklärung, nach Befinden als Separatvotant gegen die Censurkosten aufzu- treten, beitrug. B e c k e r trat besonders der früher von Herrn Staatsminister von Falkenstein gegebenen Erklärung über eine Verpflichtung der Stände zur Verwilligung ent- gegen; nach §. 100 der Verfassungs-Urkunde seien die Stände ganz frei in ihrem Rechte, zu verwilligen oder zu verweigern; selbst Paragraph 85 spreche von ermangelnder Zustimmung der Stände und setze also dadurch ihr Recht voraus, diese Zu- stimmung ermangeln zu lassen. Minister v. R o s t i z - W a l l- w i t z erwiederte hierauf: wenn der Abgeordnete B e c k e r länger hier werde verweilt haben, so werde er sich überzeugen, daß es der Regierung durchaus nicht beikomme, das Verwilligungsrecht der Stände zu bestreiten; es sei dies vielmehr vollkommen frei, die Stände könnten verwilligen oder verweigern. Mehrere Ab- geordnete bitten ums Wort. T s c h u l k e: er habe die Worte des Herrn Staatsministers v. Falkenstein sich notirt, und diese lauteten allerdings dahin, daß die Stände die Censurkosten verwilligen müßten. Minister v. Falkenstein: er habe sich bloß so ausgesprochen, daß die Kammer nicht anders kann, als

daß sie bewilligen müsse, weil das mit ihrer Zustimmung zu Stande gekommen, für was sie verwillige. Er habe also nur eine moralische Verpflichtung gemeint; etwas Anderes sei es, die Kammer zu zwingen. (Staatsminister v. Könneritz tritt ein.) Oberländer: er werde sich kein Gewissen daraus machen, die Censurkosten zu verweigern, da durch sie die Freiheit der constitutionellen Entwicklung gehemmt werde. Schaffrath: der Klien'sche Antrag sei verfassungswidrig und formell unstatthaft; denn man müsse der Verfassung nach erst berathen und dann verwilligen. Er trete mit seiner einseitigen Ansicht allerdings hier in den Saal, möglicher Weise gegen die Censurkosten zu stimmen; eist durch die Berathung könne sich seine Ansicht entscheiden. Klien: jeder habe seine eigene Meinung, er habe auch die seinige; der D. Schaffrath möge seinen Antrag für verfassungswidrig halten; es stehe jedem frei, dafür oder dagegen zu stimmen. Der Präsident brachte hierauf die Frage an die Kammer, ob sie den Klien'schen Antrag für zulässig halte? Dies ward gegen eine (Klien's eigne) Stimme verneint, die Verschiebung der Berathung und Verwilligung der Censurkosten aber gegen wenige Stimmen (a. d. Winkel, v. Schönfels, v. Zeschwitz, v. d. Planitz u. e. A.) genehmigt.

Leipziger Stadttheater.

„Hamlet.“

Die Aufführung dieses großen und schweren Stückes ging unter vollständiger Rundung und einer anregenden innern Lebendigkeit von Statten. Die ersten drei Acte, vielleicht das Großartigste, was die dramatische Literatur Europa's aufzuweisen hat, machten einen Eindruck, der gewiß jedem sinnigen Zuschauer ein echter tiefer Theatergenuß gewesen ist und unvergeßlich bleiben wird.

Außer der sorgfältigen Inszenesetzung war dies namentlich Herrn Wagner zu verdanken. Sein Hamlet ist eine sehr interessante Leistung und sie erfüllt besonders an den Punkten plötzlicher Erregung und jäher Uebergänge das ganze Stück mit einem erschütternden Leben. Dieser eigentliche dramatische Pulsschlag Hamlets wird selten so stark und schön zur Geltung gebracht. Reife Schauspieler, denen der Hamlet durchgehends zufällt, pflegen die Wucht der Rolle in das raisonnirende Element derselben zu legen und darüber einen guten Theil der doch auch gar hitzigen Hamletsnatur zu verlieren. Herrn Wagner gelingt eine entgegengesetzte Fassung: die heftig treibende Natur des Sohnes, des zur Rache berufenen Sohnes, ist ihm die Alles bewegende Kraft, und der überlegenen Geistesgaben bedient er sich nur als Mittel zum Zwecke. Er verweilt nicht breit und wohlgefällig, wie dies zumeist geschieht, bei den Scenen und Stellen, welche episodisch in Entfaltung der geistigen Mittel sich ausbreiten, er verliert nie einen Augenblick das Ganze seines Zwecks aus den Augen, und gerade dadurch kommt ein pulsirender Drang, ein Hauch geistigen Heldenthums in die Rolle, wie die vorzugsweis reflectirenden Hamletspieler selten erreichen. Damit soll nicht gesagt sein, daß er nicht noch manche Rede sorgfältiger auszubilden, daß er nicht in mancher Einzelheit den Geist noch schärfer herauszulehren habe. Aber die Fassung und Leistung im Ganzen ist eine so interessante und ergreifende, daß nur auf zwei oder drei andern Bühnen Deutschlands eine Hamletfigur von ähnlicher romantischer Kraft zu finden sein wird.

Gerade dem also aufgefaßten Hamlet ist es von großem Gewinn, daß einmal die Scene auf dem Kirchhofe vollständig gegeben und das Ringen mit Laertes im Grabe Opheliens nicht wie gewöhnlich weggelassen wird. Hier springt Hamlet, empört über die Phrasenmacherei des hohlen Bruders aus seinem Versteck hervor, und mit den Worten: „Das bin ich, Hamlet, der Däne!“ stürzt er sich auf den Prahler, um ihn zu würgen. Der handelnde Bohn überholt also zum zweiten Male die zum Bögen geneigte Reflexion, ein Ausdruck, welcher für die Charakteristik Hamlets sehr bezeichnend ist, da er auch wieder ein

Mitglied des Polonius'schen Hauses trifft, welches durch die eigenthümliche Richtung des Hamlet'schen Wesens zu Grunde gerichtet wird.

In unsrer Einrichtung des Theaters bin ich nicht einverstanden mit dem ersten Acte. Die Erscheinung des Geistes verliert an Wirkung, wenn das Schloß den Hintergrund bildet. Es soll eine Terrasse sein, und die erkennt man nicht bei solcher Decoration. Wenn der Hintergrund freie Luft und See ist, dann kommt eine andere Stimmung über das Ganze. Die Gestalt des Geistes im Harnisch hebt sich richtiger hervor auf freiem Hintergrunde, und das Elementarische, unerläßlich für diese Scene, unterstützt die Wirkung. Auch müssen die Officiere viel gedämpfter sprechen, um die Schauerlichkeit ausdrücken zu helfen.

Bei solch einem Stücke empfinde ich ganz den Uebelstand, in so kurzem Raume eine Kritik geben zu müssen. Hier wäre bei jedem Acte Mannichfaltiges zu erwägen. Ich bin aber immer nur im Stande, das Wichtigste anzugeben und die Summe zu ziehen. Deshalb erwähne ich nur noch die Fectscene im letzten Acte, welche mit spannender Feierlichkeit angeordnet und in welcher das vielbesprochene Wechseln der Rappiere auf eine mir neue Weise bewerkstelligt war: als er sich verwundet fühlt, dringt Hamlet, den eigentlichen Waffenkampf aufgebend, mit erhobenem Rappier zum Faustkampf ein gegen den Neuchler Laertes, und solchergestalt winden sie einander im Ringen die Rappiere aus den Händen und vertauschen sie. Das wurde gut ausgeführt und ist ein ganz geschickter Ausweg.

Nächst Herrn Wagner fanden und verdienten Fräulein Unzelmann als Ophelia und Herr Marr als „Schauspieler“ den größten Beifall. Die Ophelia bleibt leider im Stück eine Novellenfigur, da sie nur zu hören hat und dann ohne dramatischen Uebergang wahnsinnig erscheinen muß. Dieser dramatische Uebergang, der an der Leiche des vom treulosen Geliebten ermordeten Vaters zu suchen wäre, ist vom Dichter nicht ausgeführt. Sähen wir das Mädchen an der Leiche und hörten wir den Hohn Hamlets, den er ihr zu all dem sonstigen Leid noch anthun würde, dann wäre der Ausbruch ihres Wahnsinnes eine große theatralische Aufgabe. Da dies fehlt, so ist er vielmehr eine künstliche Aufgabe. Denn eine solche ist's, wenn man etwas Willkürliches und Regellofes, wie Wahnsinn doch ist, darstellen soll, ohne den Weg dazu innerhalb der Regeln des Menschenwesens zeigen zu können. Solch eine Skizze geistreich aufzufassen und auszudrücken ist Fräulein Unzelmann allerdings besser geeignet, als irgend eine Liebhaberin mit den gewöhnlichen Wahnsinnsgeberden, und das hat sie denn auch mit feinen Strichen, ich möchte sagen mit großer Discretion gethan.

Herr Marr hat die ihm gebührende Rolle des Polonius Herrn Paulmann überlassen, und dieser hat sich derselben mit ersichtlich großem Fleiße und mit lobenswerthem Rückhalte erledigt. Aber es entgeht doch dem Stücke dadurch ein großer Reiz. Polonius muß von einer stärkern Persönlichkeit getragen sein, damit die humoristischen Lichter auf dieser Hofmannsfigur wirken. Für solch eine Rolle genügt Fleiß und Sauberkeit nicht, es ist starkes Talent von Nothen. Von den andern größern Rollen war Herr Richter als Laertes am Plage und Frau Bender und Herr Marrder, als Königin und König, thaten nach ihren Kräften zur Ausfüllung der Rollen, von denen die des Königs freilich sehr schwer ist, namentlich in der schwer verständlichen Sprache. Shakespeare hat in diesem Betracht wohl geschickte Uebersetzer, aber noch keinen für deutsche Theatersprache geschickten Bearbeiter gefunden. Um jeden Preis nach Deutlichkeit und Klarheit des Sinnes zu trachten, ist hierbei des Schauspielers erste Aufgabe, und in diesem Betracht lassen alle deutsche Theater bei Aufführung Shakespearescher Stücke zu wünschen übrig. Alle Nebenrollen, diese große Klippe der Shakespeare-Aufführungen, waren präcis und es störte, auch nicht der geringste Fehl: Fräulein Köhler, Herr Salomon

Herr Guttman, Herr Bickert, Herr Keller, Herr Hoffrichter, Herr Berthold, Herr Henry, waren sämmtlich lobenswerth. Desgleichen Herr Stürmer, welcher den Geist zu sprechen hat. Ich würde diese Rolle Herrn Salomon anvertraut haben, weil ein so tiefes Basorgan die Wirkung derselben ungemein erhöht. Das zahlreich versammelte Publicum

war sehr aufmerksam und dankbar. Wir können stolz darauf sein, für eine gute Darstellung classischer Stücke ein überaus geneigtes, aufmerksames und so billig wie einsichtig richtendes Publicum zu haben.

d. 21. Februar.

H. L.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter, in Stellvertretung des Dr. Bretschel.

Vom 14. bis 20. Februar sind in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 14. Februar.

Ein unehel. Mädchen, 8 Monate alt, in der Ulrichsgasse.

Ein unehel. todtgeb. Knabe, im Brühl.

Sonntags, den 15. Februar.

Ein todtgeb. Knabe, Herrn Robert Emil Günthermanns, Bürgers und Instrumentmachers Sohn, am Flossplaz.

Frau Johanne Rosine Altner, 57 Jahre alt, Bürgers und Victualienhändlers Ehefrau, in der Querstraße.

Frau Eva Christiane Heide, 64 Jahre alt, Stellmacherobermeisters in Wurzen Witwe, in der Petersstraße.

Rosine Karoline König, 53 Jahre alt, Beiwächters an der Neukirche Ehefrau, am Neukirchhofe.

Martha Dorothee Wegger, 63 Jahre alt, Handarbeiters Witwe, in der Querstraße.

Karl Bader, 39 Jahre alt, Wagenwächter, in der Serbergasse.

Ein unehel. Mädchen, 15 Tage alt, in der Schützenstraße.

Montags, den 16. Februar.

Frau Johanne Dorothee Braunschweiger, 57 Jahre 10 Monate alt, gewesenen Gutsbesizers in Wiederitzsch Witwe, in der Dresdner Straße.

Johann Christian Emil Lehnert, 1 Jahr 10 Monate alt, Bürgers und Hausbesizers hinterlassener Sohn, in der Albertstraße.

Wilhelmine Amalie Therese Lürcke, 2 Jahre 4 Monate alt, Bürgers und Fleischaugermeisters Tochter, am Fleischerplaz.

Franz Alwin Lachner, 1/2 Jahr alt, Waldhornists beim zweiten Königl. Sächs. Schützenbataillon Sohn, in der Glockenstr.

Johann Friedrich Krause, 64 Jahre alt, Markthelfer, an der alten Burg.

Therese Bertha Helbig, 20 Wochen alt, Handarbeiters Tochter, in der Ulrichsgasse.

Ein todtgeb. Knabe, Karl Traugott Kamprads, Maurergesellsens Sohn, in der Dresdner Straße.

Ein unehel. todtgeb. Mädchen, in der Johannisgasse.

Dienstags, den 17. Februar.

Ein Knabe, 2 1/2 Tage alt, Ludwig Bernhard Müllers, Musici Sohn, in der hohen Straße.

Anna Klara Brigitte Zahn, 1 1/4 Jahr alt, Buchdruckergehilfens Tochter, in der Johannisgasse.

Johanne Rosine Auguste Beyer, 2 1/4 Jahre alt, Handarbeiters Tochter, in der Albertstraße.

Ein todtgeb. Mädchen, Karl Friedrich Zehrfelds, Handarbeiters Tochter, in der Ulrichsgasse.

Mittwochs, den 18. Februar.

Johann Friederike Angermann, 34 Jahre alt, Hausmanns Ehefrau, in der Petersstraße.

Karoline Therese Brenner, 30 Jahre alt, Handarbeiterin, im Jacobshospital.

Donnerstags, den 19. Februar.

Auguste Salomo, 12 1/2 Jahre alt, Markthelfers hinterlassene Tochter, im Waisenhause.

Ein todtgeb. Knabe, Johann Friedrich Königs, Maurergesellsens Sohn, in der Serbergasse.

Freitags, den 20. Februar.

Matthias Walibald Kalista, 30 Wochen alt, Bürgers und Schuhmachermeisters Sohn, in der Lauchaer Straße.

August Robert Kopisch, 18 1/4 Jahre alt, Schneidergeselle, in der Lauchaer Straße.

Johanne Sophie Obermeier, 71 1/2 Jahre alt, Einwohnerin, am Neukirchhofe.

5 aus der Stadt, 21 aus der Vorstadt, 1 aus dem Waisenhause, 1 aus dem Jacobshospital. Zusammen 28.

Vom 14. bis 20. Februar sind geboren:

15 Knaben, 12 Mädchen; 27 Kinder, worunter vier todtgeborne Knaben und zwei todtgeborne Mädchen.

Missions - Anzeige.

Sonntag den 22. d. M. wird in der Peterskirche Nachmittags 3 1/2 Uhr ein Vortrag über den Fortgang der protestantischen Missionen von dem Herrn Missionar Krückeberg aus Ostindien gehalten werden. Leipzig, den 20. Februar 1846.

Der Comité des evangelischen Missionsvereins.

Befanntmachung.

Der nachstehend signalisirte Bursche, Johann Wilhelm Heinrich Krebschmar von hier, hat sich am 23. vorigen Monats von hier heimlich entfernt und zu Anverwandten nach Spargau bei Merseburg sich begeben, selbige jedoch am 27. v. Mts. wieder verlassen, um hierher zurückzukehren, ist aber allhier nicht eingetroffen.

Daher richten wir an alle Behörden und Privatpersonen,

denen Krebschmar vorgekommen sein oder noch vorkommen sollte, das Ersuchen, uns davon ungesäumt Nachricht zu ertheilen.

Leipzig, den 20. Februar 1846.

Das Polizei - Amt der Stadt Leipzig.
Stengel, Pol. - Dir.

Heinze, Act.

Signalement des Krebschmar.

Alter: 15 Jahre; Größe: mittel; Haare: braun; Stirn: hoch; Augenbrauen: dunkelbraun; Augen: grünlich-grau; Nase: stumpf und klein; Mund: proportionirt; Zähne: gut; Kinn: rund; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: gerade, schwächlich; Sprache: deutsch.

Bekleidet war er bei seiner Entfernung mit einem Rocke von schwarzem Tuche, an welchem schräg eingeschnittene Seitentaschen sich befanden, Beinkleidern und Weste von schwarzem Tuche, schwarzseidenem Halstuche, grüner Tuchmütze, Leinwandhemde, Halbstiefeln, wollenen Strümpfen und Handmüschchen von blauer grauer Wolle.

Theater der Stadt Leipzig.

Sonntag den 22. Februar 1846.

Der artesische Brunnen,

Zauberposse mit Tanz und Gesang in 4 Acten vom Verfasser des „Weltumseglers wider Willen.“ Musik von verschiedenen Componisten.

1. Abtheilung:

Das Bergmännchen.

Personen:

Afredurus, Beherrscher der Erdgeister,	Herr Stürmer.
Schall, ein Erdgeist,	Frau Günther-Bachmann.
Grübelein, ein wohlhabender Privatmann,	Herr Ballmann.
Rosalie, ein junges Mädchen,	Fräul. Sey.
Balthasar, Hausmann bei Grübelein,	Herr Berthold.
Barbara, seine Frau, Köchin daselbst,	Frau Eicke.
Arbeitsleute. Erdgeister.	

Schauplatz: das Reich der Erdgeister und Grübeleins Wohnung.

2. und 3. Abtheilung:

Abdellader.

Personen:

Abdellader	Herr Marrder.
Mohamed Ben Milut, sein Vertrauter,	Hofrichter.
Mustafa,	Salomon.
Mizuri, } arabische Anführer,	Saalbach.
Mulei, }	Bernhardt.
Schall	Frau Günther-B.
Grübelein	Herr Ballmann.
Balthasar	Berthold.
Drville, Obrist der franz. Truppen,	Richter.
Ein Hauptmann der franz. Truppen	Schneider.
Martial, Sergeant,	Weizner.
Gistfist,	Guttmann.
Wiesede aus Berlin,	Henry.
Liebethal aus Sachsen,	Hoffmann.
Greible aus Schwaben,	Paulmann.
Hysel aus München,	Keller.
Schelcher aus Wien,	Bickert.
Ein Dolmetscher	Schrader.
Ein franz. Soldat	D'Hame.

Soldaten der Fremdenlegion in französischen Diensten,

Araber. Truppen Abdelladers. Französische Truppen. Arabische Mädchen als Markensdienterinnen. Erdgeister als Soldaten.

Schauplatz: Algier, theils am Atlas, theils im franz. Lager.

4. Abtheilung: Die Versöhnung am Nordpol.

Personen:

Schall	Frau Günther-B.
Grübelein	Herr Ballmann.
Theodor, sein Sohn, (früher Mohamed)	Hofrichter.
Rosalie	Fräul. Sey.
Balthasar	Herr Berthold.
Barbara	Frau Eicke.
Häselmeier, Amtsbote,	Herr Saalbach.
Herrmann,	Külbel.
Michel, } Arbeiter,	Schrader.
Joseph, }	Ludwig.

Hochzeitsgäste. Landleute. Arbeiter. Schauplatz: am Nordpol, dann in Grübeleins Wohnung.

Montag den 23. Februar: Hamlet, Prinz von Dänemark, Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare, übersetzt von A. W. von Schlegel.

Montag den 23. Februar 1846

CONCERT

im Saale des Gewandhauses, gegeben von

Parish-Alvars.

(Letztes öffentliches Auftreten in Deutschland.)

Erster Theil.

Symphonie (Emoll) von Parish-Alvars (neu).
 Arie aus Figaro von Mozart, gesungen von Fräulein Betty Fischer.
 Concert für die Harfe, componirt und vorgetragen vom Concertgeber (neu).

Zweiter Theil.

Ouverture: Meeresstille und glückliche Fahrt von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Drei Charakterstücke für die Harfe:

La danse des fées,
Serenade,

Studio ad imitazione del mandolino,

componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

Frühlingslied von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Fräulein Betty Fischer.

Fantaisie für die Harfe, componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

Billets à 20 Ngr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Fr. Kistner zu haben. An der Casse kostet das Billet 1 Thaler.

Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet. Anfang um 7 Uhr.

II. Abtheilung

des

Kunst- und Gewerbe-Vereins.

Morgen Montag den 23. Februar, Abends 1/2 8 Uhr, Versammlung der Gesellen und Gewerbs-Gehilfen.

Job. Ambr. Barth, Poststraße Nr. 15, verfehlt nicht, vielfachen Wünschen zu genügen, hierdurch anzuzeigen, daß die bei der dritten Säcularfeier des Todestages Dr. Martin Luthers Abends in der akademischen Aula von Herrn Prof. Dr. Harless gehaltene Rede

Dienstag den 24. Februar

zum Besten des Fonds der Lutherstiftung ausgegeben wird.

Der Preis ist auf vier Neugroschen festgesetzt, ohne durch ihn edle Geber zu beschränken.

Beiträge für die Lutherstiftung nehmen fortwährend an:

- Wilhelm Ambrosius Barth, Buchhändler, Poststraße Nr. 15.
- Ferdinand Buchheim, Holzbronzefabrikant, kleine Burggasse Nr. 5.
- Dr. August Diezmann, Dresdner Straße Nr. 35.
- Dr. Gottlieb Christoph Adolph Harless, Professor, Inselstraße Nr. 9.
- Dr. Karl Theodor Rind, Assessor der Juristenfacultät, Zeilger Straße Nr. 14.
- Dr. Otto Marbach, Professor, Dresdner Straße Nr. 10.
- Dr. Conrad Benjamin Meißner, Kirchen- und Schulrath, große Windmühlenstraße Nr. 38.
- August Ferdinand Möbius, Professor, Schloß Pleißenburg.
- Dr. Theodor Möbius, Schloß Pleißenburg.
- M. Wilhelm Raumann, Oberkatechet zu St. Petri, Peterskirchhof Nr. 3.
- M. Carl Friedrich August Robbe, Professor und Rector der Nicolaischule, Nicolaiskirchhof Nr. 13.
- Adolph Rost, Buchhändler, Petersstraße Nr. 28.
- Dr. Friedrich Adolph Schilling, Domherr und Professor, Grimma'sche Straße, Fürstenthaus.
- Carl Seyffert, Stadtrath, Serberggasse Nr. 20.
- M. Gottlob Tempel, Prediger zu St. Nicolai, Nicolaiskirchhof Nr. 7.
- Dr. Karl Gottfried Wilhelm Theile, Professor, Inselstraße Nr. 9.

Frachtbrieft, für alle Eisenbahnen anwendbar, auf großem schönem Papier à 100 20 Ngr., so wie ordinaire dergleichen à 100 12 1/2 Ngr. sind fortwährend vorräthig bei Leipzig, den 18. Febr. 1846. E. Pönicke & Sohn.

Versicherungen gegen Feuersgefahr

vermittelt für die Brandversicherungs-Bank für Deutschland zu Leipzig

der Agent **Eduard Sercher**, Nicolaistraße, Amtmannshof.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen sind zu beziehen:

Dr. Martin Luthers

deutsche

Geistliche Lieder

nebst den während seines Lebens dabei gebräuchlichen Singweisen,

herausgegeben von

C. von Winterfeld.

Mit eingedruckten Holzschnitten nach Zeichnungen von **A. Strähuber.**

Cartonnirt. Preis 5 Thlr. Prachtausgabe 10 Thlr.

Dieses Werk, zur Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst herausgegeben, wird daher noch in gutem Andenken sein.
Leipzig, 18. Februar 1846.

Breitkopf & Härtel.

Anzeige.

Ein Traum in der Nacht vom 17. zum 18. Februar 1846 am dreihundertjährigen Todestage Luthers in der Schloßkirche zu Wittenberg, ist sowohl bei uns als bei den Buchbindern unterm Rathhause für 1 1/2 Ngr. in Commission zu haben.
Leipzig, den 20. Februar 1846.

Sturm & Koppe.

Lithographische Anstalt und Stein-druckerel von J. A. Heinicker

hält Lager von

Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Avis-, Fracht- und Rauchbriefen, Beipackzetteln, Post-, Zoll- und Steuer-Declarationen, allen Arten Musterkarten etc., gummirten und ungummirten Waaren- und Weinetiketts, Einladungs-, Visiten-, Jagd- und Speisefarten, Briefbogen mit Ansichten, schwarze, rothe und blaue Linde, eigener Fabrik, Peter Richters Hof, Gewölbe Nr. 7.

Bekanntmachung.

Das ich seit 4 Jahren dem Geschäft der Frau Witwe Freygang als Werkführer vorgestanden, und es jetzt selbst übernommen habe, erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden bekannt zu machen, und bitte, mir ihr gütiges Wohlwollen auch ferner zu schenken.

C. F. Jäckel, Schuhmachermeister, kl. Fleischerg. im Kaffeebaum. Gewölbe: Schuhmacherg. Nr. 12.

Anzeige. Kaffeemühlen und Sägen werden stets gut und schnell geschärft: Sporengäßchen Nr. 4 im Hofe.

Elegante Girandoles, Tafel- und Spielleuchter von feiner englischer Plattirung empfiehlt billigstens

Pietro S. Sala,

Grimma'sche Strasse Nr. 8.

Sein Lager von

Pariser Herrenhüten neuester Façon empfiehlt zu **Fabrikpreisen**

Pietro S. Sala,

Grimma'sche Strasse Nr. 8.

Sehr schöne Winterröcke, Hosen und Westen sollen billig verkauft werden, Hainstrasse, Gewölbe No. 28. **S. C. Hoyer.**

August Stichel, Sohn,
Neumarkt, Marie, Nr. 42,

empfehlen fertige Stiefeln, modern und schön gearbeitet, in allen Größen.



Die Strohhutfabrik

von **L. Ahlemann,**

Thomasgäßchen No. 6. erste Etage.



übernimmt von jetzt an alle Sorten Strohhüte zum Waschen und Bleichen; auch werden dieselben auf Verlangen nach den neuesten französischen Façons umgearbeitet.

Franzen und Borden an Vorhänge und **Mouleaux** empfiehlt billigst Stück- und ellenweise
Friedrich Schröter, Petersstraße Nr. 42/33.

!! Anzeige !!

Vollständige reichlich große Gebett Federbetten à Gebett von 7 1/2 bis 15 Thlr.: Schützenstraße Nr. 5, 1. Etage.

Baumwollene Strickgarne

in allen gangbaren Stärken und Farben empfiehlt und verkauft billigst

A. F. Hertwig,

Markt Nr. 13, Stieglitz's Hof.

Farbe = Waaren.

Neuwiedergrün à 6 Ngr., Steingrün 2 Ngr., dunkeln Wienerlack 12 Ngr., f. dunkelgrünen Zinnober 8 Ngr., so wie viele andere Sorten äußerst billig. **100 Stück große, gute Tuscharben** 10 Ngr. in 20 Couleuren, bunte Schiefer 100 Stück 6 Ngr., bei **Sermann Melzer**, Ulrichsgasse Nr. 29.

Guten weißen Farin,

6 Pf. für 1 Thlr., offerirt

Sermann Melzer, Ulrichsgasse Nr. 29.

Carl Schurz,

Dresdner Thor Nr. 27,

empfehlen für Bauherren und Zimmerer sein Lager in **Nägeln**, als:

1 A Nagel pr. Schock 5 Ngr.,
22 und 25 löthige Lattennagel pr. Schock 30 u. 35 Pf.,
16 u. 18 löthige Spüdnagel pr. Schock 24 u. 27 Pf.,
15 löthige ganze Brettnagel pr. Schock 22 und 23 Pf.,
10 löthige halbe Brettnagel pr. Schock 18 und 19 Pf.,
2 löthige Rohrnagel pr. mille 11 1/2 Sgr.

Auch ist ein feines Strickbeutel mit etwas Geld gegen Legitimation bei mir von Eigenthümer in Empfang zu nehmen.

Verkauf eines Schenkutes.

Unterhalb Stunde von Leipzig ist ein Schenkut zu verkaufen, mit 18 Acker Feld und einem halben Acker Wiese. Näheres in **Hollriegel** in **Ramstedt**.

50 Stück gepresste engl. Kittens

für Buchbinder sind billig zu verkaufen im **Hôtel de Pologne** bei **Sindner & Co.**

Ein 100 Schock Hafer- und Gerstenstroh liegen auf dem Gute in **Sohlitz** Nr. 47 zu verkaufen.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 53 des Leipziger Tageblattes.

Samstag, den 22. Februar 1846.

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

A) Betriebs-Einnahmen.

- 1) Vom 1. Januar bis ult. Novbr. 1845 627,414 $\frac{1}{2}$ 13 Sgr 5 L.
- 2) im Monat December ejusd.
 - a) im eigenen Verkehr 41,814 $\frac{1}{2}$ — Sgr 3 L.
 - b) Antheile aus dem gemeinschaftlichen Betriebe mit der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn u. . . . 13,044 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$

54,858 $\frac{1}{2}$ 7 Sgr 1 L.

Summa pro 1845 682,272 $\frac{1}{2}$ 20 Sgr 6 L.

B) Personen-Frequenz.

- 1) Vom 1. Januar bis ult. Novbr. 1845 627,297 Personen.
- 2) im Monat December 48,322

Summa pro 1845 675,619 Personen.

C) Fracht- und Güter-Verkehr.

- 1) Vom 1. Januar bis ult. Novbr. 1845 . . . 1,220,988 Ctr.
- 2) im Monat December ejusd. 152,364 $\frac{1}{2}$

Summa 1,373,352 $\frac{1}{2}$ Ctr.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

A) Betriebs-Einnahmen.

- 1) Vom 1. Januar bis ult. Nov. 1845 136,527 $\frac{1}{2}$ 15 Sgr 5 L.
- 2) im Monat Decbr. ejusd.
 - a) im eigenen Verkehr 8,628 $\frac{1}{2}$ 22 Sgr 4 L.
 - b) Antheile aus dem gemeinschaftlichen Betriebe mit der herzoglich-Braunschweigischen Eisenbahn 3,665 $\frac{1}{2}$ 16 Sgr 8 L.

12,294 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ —

Summa pro 1845 148,821 $\frac{1}{2}$ 24 Sgr 5 L.

B) Personen-Verkehr.

- 1) Vom 1. Januar bis ult. Nov. 1845 . . . 201,830 Personen.
- 2) im Monat December ejusd. 17,046

Summa pro 1845 218,876 Personen.

C) Fracht- und Güter-Verkehr.

- 1) Vom 1. Januar bis ult. Nov. 1845 . . . 497,223 Ctr.
- 2) im Monat December ejusd. 58,177 $\frac{1}{2}$

in Summa 555,404 $\frac{1}{2}$ Ctr.

Die böhmische Bettfederhandlung von **C. Eich**, Ritterstraße Nr. 46/759, empfiehlt sich mit einer Auswahl reiner Flaum- und Schleiffedern, so wie fertiger Betten zu den billigsten Preisen.

Zu verkaufen ist ein Haus in innerer Stadt, welches ohne alle Abgaben noch 6 pCt. Zinsen trägt und mit wenig Anzahlung zu übernehmen ist. Das Nähere Reichstraße Nr. 40, 3 Treppen. Unterhändler werden verboten.

Verkauf. Die unter der Firma: **Schönkopf & Co.** seit langen Jahren allhier bestehende Gold- und Silberdraht-Waarenfabrik nebst Waarenlager soll nach dem Tode ihres Besitzers aus freier Hand verkauft werden. Darauf Reflectirende wollen sich wegen näherer Auskunft persönlich oder in frankirten Briefen gefälligst wenden an

Adv. **Georg Hermann**, Klostersgasse Nr. 15.

Billig verkauft der Antiquar **Lust**: Bauers Strafrechtsfälle; **Litmanns** Handbuch der Strafrechts-Wissenschaft; **Weiske's R. L.**; **Mauerbrechers d. R.**; **Mühlendruck's P. R.**; **Schiller**.

Zu verkaufen sind 3 schön schlagende Sprosser vor dem Dresdner Thor, Neubau, Neudnis die letzten Häuser im Felde Nr. 127, eine Treppe hoch.

Zu verkaufen stehen Verhältnisse halber zwei Divans von Rirschbaumholz, mit schwarz gemustertem Rosshaartuch und dunkelwollenem Zeug beschlagen: Erdmannstraße Nr. 11, Hintergebäude 2 Treppen zu erfragen.

Zu verkaufen oder **zu vermieten** sind ein tafelförmiges Fortepiano (Irmter) und ein 6 $\frac{1}{2}$ oct. Flügel: Magazin-gasse Nr. 25, 2 Treppen.

Zu verkaufen

ist eine schöne Standbüchse, welche 100 Thlr. gekostet hat, für 60 Thlr., ein Zündnadel-Gewehr, welches 65 Thlr. gekostet hat, für 45 Thlr. und noch einige fast ganz neue Meubles, als ein Sopha, ein Silberschrank, ein Spiegelspindchen, ein Spiegel, eine Auswahl von schönen Nippetsachen und mehrere schön gebundene Bücher. Näheres in Gerhards Garten, Eingang Naumbörschen Nr. 13.

* Es sind noch 2 schöne junge langhaarige Wachtelhunde, Männchen und Weibchen, zu verkaufen von der kleinsten Race: Friedrichstraße Nr. 34, 2 Treppen.

Es ist täglich von früh 8 Uhr und Abends 6 Uhr warme Milch zu haben, à Kanne 8 Pf. und abgeschöpfte 4 Pf.: Sporergräben Nr. 3 parterre.

25 Stück Amarillos-Cigarren für 5 Ngr. empfehlen
G. C. Marg & Co., Hainstraße Nr. 19.

Trockene Pressbefen bis Fastnachten täglich frisch bei
F. B. Schöne.

Echt rheinl. grüne Kern

zu den so beliebt gewordenen Kraftsuppen sind wieder in frischer Sendung angekommen und empfehle ich solche zur geneigten Abnahme.

L. W. Lindner, Ritterstraße Nr. 11.

Gesucht wird eine Gasflamme.

Sollte jemand gegen angemessene Vergütung eine solche abzutreten geneigt sein, so bittet man die Adresse gefälligst abzugeben: Halle'sche Straße Nr. 9, 2 Treppen.

Strohsäcke können ausgeschüttet werden und wird 5—10 Pf. dafür bezahlt beim Hausmann **Schreiber** im Paulinum.

Gesuch.

Für eine Stereotypen-Sieberei wird zum Fertigmachen der Platten ein in dergleichen mechanischen Arbeiten geübter und mit guten Zeugnissen versehener Gehilfe gesucht. Anmeldungen sind zu richten an Herrn **Wechsler**, Brühl Nr. 37.

Gesucht wird ein guter Meublespolirer: Petersstraße, Stadt Wien, bei **W. Gräfe.**

Gesucht werden einige unverheirathete gute Wollsortirer für auswärtig, durch **Eduard Wohlfarth.**

Gesucht wird ein Bursche, welcher Lust hat **Glas** zu werden: Querstraße Nr. 20.

Gesucht wird zum 1. März ein Bursche, welcher Lust hat, einem Gärtner in einigen Branchen der Kunstgärtnerlei zur Hand zu gehen, bei **W. Mühlmann**, große Funkenburg.

Gesuch.

Junge solide Mädchen, welche das Puz- oder Blumenmachen erlernen wollen, können sich melden: Petersstraße Nr. 8, 1. Et.

Gesucht wird ein solides Mädchen in Bettstelle: Gewandgäßchen Nr. 1, 2 Treppen.

Für Wirthschafterinnen und Köchinnen.

In die Haushaltung eines einzelnen Herrn vom Stande wird eine gebildete Wirthschafterin, welche mit Hülfe eines Küchenmädchens die Küche gehörig besorgen kann, oder eine anständige gute Köchin, welcher geeigneten Falles die Function einer Wirthschafterin übertragen würde, gegen guten Gehalt gesucht. Reflectirende haben sich, ihre Atteste mitbringend, den 28. Februar Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im deutschen Hause am Königsplatz zu melden.

Gesucht wird ein solides Frauenzimmer als Theilnehmerin zu einer Stube, welches seine Beschäftigung außer dem Hause hat: Mühlgasse Nr. 11, 1 Treppe.

Gesucht wird sogleich wegen plötzlicher Krankheit ein Dienstmädchen, welches reinlich und im Kochen erfahren ist. Grimma'sche Straße Nr. 26/756, 2 Treppen hoch zu erfragen.

Gesucht wird bis zum 1. März ein Mädchen, welches in der Küche nicht unerfahren ist und hat sich zu melden Brühl Nr. 76.

Gesucht wird zum 1. März ein Dienstmädchen, welches gut nähen kann und sich aller häuslichen Arbeit unterzieht: Köfplatz Nr. 7, im Hofe links eine Treppe.

Gesucht wird ein Mädchen zur häuslichen Arbeit: Königsplatz Nr. 1, 4 Treppen.

Thomaskirchhof Nr. 16, 2 Treppen hoch, wird Jemand zur Aufwartung sofort gesucht.

Katharinenstraße Nr. 5, 2 Treppen hoch, kann sich ein Dienstmädchen melden, muß aber gleich ihr Gesindebuch vorzeigen.

Monatssubjecte werden ohne Weiteres abgewiesen.

Zum 1. März wird ein Dienstmädchen von 15 bis 18 Jahren gesucht: Floßplatz, Schimmels Gut, linker Hand parterre.

Gesucht wird sogleich ein Dienstmädchen: Stadt Wien im Hofe 2 Treppen bei H. Deneke das Nähere.

Gesuch.

Ein verheiratheter Gärtner, welcher längere Jahre auf Rittergütern gedient und in allen Zweigen der Gärtnerei gründliche Erfahrung besitzt, worüber derselbe auch ausgezeichnete Zeugnisse vorlegen kann, wünscht Michaelis oder Weihnachten laufenden Jahres, am liebsten in Leipzig oder Umgegend, eine Anstellung. Hierauf reflectirende Herrschaften werden gebeten, ihre werthe Adresse unter der Chiffre A. B. bei dem Gastwirth Herrn Schmidt zur goldenen Sonne in Leipzig gefälligst niederzulegen.

Gesuch.

Es sucht ein Mädchen, nicht von hier, aus guter Familie, von gesetzten Jahren, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, bei einer stillen Herrschaft zum 1. April einen Dienst. Gefällige Adressen erbittet man sich unter S. H. in der Exped. d. Blattes.

Zu miethen gesucht

wird von einem Herrn von der Handlung ein anständig meublirtes Zimmer nebst Schlafzimmer in freundlicher Lage. Dfferenten, „B. H. Logisgesuch“ bezeichnet, werden angenommen: Ritterstraße, Stadt Malmedy.

Ein Beamter sucht von Ostern an in der Dresdner Vorstadt ein freundlich gelegenes kleines Familienlogis, nicht über 2 Treppen hoch, im Preise von 30—40 Thlr. und erbittet sich Adressen unter M. Nr. 1 poste restante Leipzig.

Zu miethen gesucht wird eine Gartenabtheilung in der Nähe des Schützenhauses. Schriftliche Dfferenten mit Angabe des Preises nimmt der Hausmann Brühl Nr. 3 entgegen.

Zu vermieten

ist ein Logis, zwei Treppen vorn heraus und ein kleineres parterre: Serbergasse Nr. 43, beim Besizer.

Verpachtung der Rittergutsziegelei bei Zöbiger

findet statt am 7. März d. J. Nachmittags 3 Uhr im Herrnhause zu Zöbiger unter den vor Beginn des Termins den Interessenten zu eröffnenden und vorher auf meiner Expedition einzusehenden Bedingungen.

Leipzig, am 21. Februar 1846.

Dr. Mertens.

Ein Schenklocal, Meßlage, ist von Ostern an zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt C. G. Richter, Brühl, blauer Harnisch, im Hofe eine Treppe.

Zu vermieten sind gute Betten an anständige Familien und Näheres durch Anfragen unter A. Z. Nr. 32 poste restante franco zu erfahren.

Zu vermieten ist ein Familienlogis zu 40 Thlr.: Reichels Garten, Colonnaden Nr. 2.

Zu vermieten ist eine meublirte Stube nebst Schlafkammer: Blumengasse Nr. 2, 1 Treppe rechts.

Zwei heizbare Schlafstellen für solide Mannspersonen sind zu vermieten: Schulgasse Nr. 3, 3 Treppen.

Zu vermieten ist von Ostern an 1 Logis von 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, so wie eine ausmeublirte Stube nebst Schlafgemach vor dem Dresdner Thore a. d. Chaussee Nr. 110.

Zu vermieten ist eine große Stube mit Meubles: Neumarkt Nr. 11/18, 4 Treppen vorn heraus.

Zu vermieten ist eine freundliche Stube für einen oder zwei ledige Herren: lange Straße Nr. 15, 3 Treppen zu erfragen.

Zu vermieten und zu Ostern zu beziehen sind Reudnitzer Straße Nr. 12, 1 Treppe hoch 2 Familienlogis; jedes enthält 2 Stuben, 2 Schlafkammern, Küche, Speise- und Mädchenkammer im eignen Verschluß, Keller, Holzraum und Mißgebrauch des Waschhauses.

Zu vermieten ist eine Parterrestube nebst Alkoven, schön meublirt, Aussicht auf die Promenade. Zum 1. März zu beziehen. Reichels Garten, alter Hof Nr. 7 bei **Markgraf**.

Zu vermieten sind 3 Schlafstellen an solide Herren, zum 1. März zu beziehen: Reichels Garten, alter Hof Nr. 7 part. bei **Markgraf**.

Vermiethung. Eine Feuerwerkstelle, zu jeder Zeit zu beziehen: Dresdner Straße Nr. 31

Vermiethung. Ein schönes Familienlogis, zu Ostern zu beziehen, mit 2 Stuben und Zubehör: Dresdner Straße Nr. 31.

Vermiethung. Eingetretener Verhältnisse halber ist in der Nähe der Dresdner Straße ein angenehmes Familienlogis mit 4 Stuben nebst Zubehör und Gartenabtheilung von Ostern an zu vermieten. Näheres bei Herrn **W. Krobisch**, Barfußgäßchen Nr. 2, 2 Treppen hoch zu erfragen.

Vom 1. April d. J. ist ein kleines meßfreies Gewölbe zu vermieten. Näheres bei **H. Fries**, Ritterstraße Nr. 2.

XII. Compagnie.

Das fünfte Winterkränzchen der Compagnie findet Dienstag den 24. Februar im Schützenhause statt und sind die Abonnements- und Gastbillets beim Zugführer Herrn **Fischer** in der Halle'schen Straße zu bekommen.

MASKENBALL

den 23. Februar im Saale der löblichen Schneider-Innung.

Heute Concert bei Bonorand.

Schütsenhause.

Heute Sonntag den 22. Februar

im Saale Nr. 1 großes Concert, in den andern Sälen Wiederholung der Abendunterhaltungen.
Entree à Person 3 Ngr. Kinder die Hälfte.

Anfang 6½ Uhr.

C. F. Weber.

R. G. Sylvana. Heute und Mittwoch Gesellschaftstag.

Die Versammlungen Sonntags finden um 5 Uhr statt, um 9 Uhr Co.....n.

D. B.

Heute Concert in der Gofenschenke zu Gutrißsch.

Dresdner Feldschlößchenbier-Niederlage.Zur gefälligen Beachtung empfehle ich einem geehrten Publicum das **Dresdner Feldschlößchen-Bier** à Töpfchen 13 Pfennige. **Johne, Gewandgäßchen Nr. 2.****Die Restauration von J. W. Noack,**

Hainstraße Nr. 5, großes Joachimsthal,

empfiehlt ihr ausgezeichnet feines Lagerbier à Seidel 13 Pfennige.

Glysiun. Morgen früh ladet zu Speckfuchen ergebenst ein Kranitzky.**Victoria.****Extra-Ball-Kränzchen**

Mittwoch den 25. Februar.

Anmeldungen zu Gastbillets und den beabsichtigten Arrangements werden bis Dienstag Abends den 24. Febr. angenommen: Hainstraße Nr. 20, 1. Etage.

Heute und morgen

keine Uebungsstunde im Saale der löblichen Schneider-Innung.

Aschermittwoch Kränzchen

in demselben. Anfang 7 Uhr.

Anzeige.Den 27. Februar beginnt noch ein Cursus im Tanzunterricht. **Wizleben, Tanzlehrer, Brühl Nr. 13.**

Heute gr. Kuchengarten. Leichßenring.

TIVOLI.

Heute Sonntag und morgen Montag Concert und Tanzmusik.

Heute Concert im Schweizerhäuschen.**Leipziger Salon.**Heute Sonntag starkbesetzte Concert- und Tanzmusik. Anfang 3 Uhr. Das Musikchor von **Julius Lopitzsch.****Wiener Saal.**Heute und morgen starkbesetzte Concert- u. Tanzmusik. Anfang heute 3 Uhr. Das Musikchor von **Julius Lopitzsch.***** **Petersschuessgraben.** ***

Heute Tanzmusik. Morgen Abendunterhaltung.

Siegels Salon.

Heute Sonntag starkbesetzte Concert- und Tanzmusik.

Mey's Kaffeegarten.Heute Sonntag Concert, wobei ich mit Pfannkuchen und Gallorenfuchen, so wie Cotelettes und Beefsteaks bestens bedienen werde. **C. A. Mey.**
Abends wie gewöhnlich.**Waldschlösschen zu Gohlis.**Heute Sonntag von 3 Uhr an starkbesetztes Concert. **Sauschild.****Thonberg.**Heute Sonntag frische Pfannkuchen und bei günstiger Witterung Concert, wozu ergebenst einladet **Werthmann.****Heute****Concert in Stötteritz,**wobei Spritz- und Pfannkuchen mit feinsten Fülle, feinstes Borsdorfer und ausgezeichnete Gose. **Schulze.**

Auch ist der Fußweg gut.

Goldnes Herz.

Heute Sonntag und morgen Montag Tanzmusik.

Brandbäckerei.Heute Sonntag Spritz- und Pfannkuchen mit feiner Fülle, Gladen, Obst- und mehrere Sorten Kaffeekuchen empfiehlt **Eduard Hentschel.****Pfannkuchenschmaus in Schleußig**

heute Sonntag den 22. Februar 1846.

Der Weg durchs Holz ist gut. **L. Dünkler.****Pfannkuchen mit Ananas-, Apfelsinen-, Apricosen- und anderer Füllung sind stets frisch zu haben in der Conditorei zur deutschen Kaffeehalle.****Gofenschenke in Gutrißsch.**Heute Sonntag ladet zu frischen selbstgebackenen Pfannkuchen, so wie morgen zum Schlachtfest ergebenst ein **A. Seyfer.**Heute ladet zu Pfannkuchen und Braunschw. Mumme ergebenst ein **G. S. W. Diemecke, Thonbergstraße Nr. 1.**Morgen früh 1/29 Uhr Speckfuchen bei **Illner, Magazinaasse Nr. 3.**Heute früh ladet zum Speckfuchen ergebenst ein **August Wezel, Windmühlenstraße, weißer Hirsch.**Heute früh 1/29 Uhr Speckfuchen bei **C. J. Joachim, Windmühlenstraße Nr. 46.**

Oberschenke in Cutrißsch.

Heute Sonntag ladet zu Pfannkuchen, Sooleiern und Kalbs-Cotelettes mit Kartoffeln ergebenst ein **C. Müller.**

Morgen früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr zu Speckkuchen bei **Wilhelm Gesteck**, Schloßgasse Nr. 9.

Peterschießgraben.

Sonntag den 22. Februar früh um 10 Uhr Speckkuchen.

Morgen zu Speckkuchen bei **C. S. Säble** in der Tuchhalle.

Einladung.

Morgen den 23. Februar ladet zu frischer Wurst und Wellsuppe ergebenst ein **Gräfe** in Cutrißsch.

Heute und morgen Montag Pöckelschweinsknöcheln in und außer dem Hause bei **J. G. Bauer**, Münzgassen-Ecke Nr. 9.

Bier-Salle.

Morgen Montag ladet zu frischer Wurst und Wellsuppe ergebenst ein **G. Söhne**, Windmühlenstraße Nr. 15.

Montag den 23. Februar d. J. ladet zum Schlachtfest ergebenst ein **J. U. Jahn.**

Morgen ladet zum Schlachtfest ergebenst ein **L. Boffe**, Johannisgasse Nr. 24.

Einladung.

Von heute an wird die früher in Leipzig so beliebt gewesene Wiendorfer Gose à Flasche $2\frac{1}{2}$ Ngr. verschenkt, wozu alle Goseintrinker ergebenst eingeladen werden von **J. G. Flemming**, Petersstraße Nr. 2.

Dresdner Feldschlößchenbier à Töpfchen 13 Pf. empfiehlt **C. Dürr**, Burgstraße 22.

Verloren wurde am letzten Fr. itag eine goldene Broche mit Haargesteck in Form einer Schlange und erhält der Wiederbringer den Goldwerth auf dem Comptoir von **L. C. Heydenreich** im Gewandhause.

Vor einigen Tagen wurden in Berlin 50 St. Quittungsbogen Nr. 3551 - 3600 über 4. Einzahlung der Cöthen-Bernburger Eisenbahn (erster Zeichner Samuel Levy) gestohlen, vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird.

Entflogen

ist eine Storchtaube mit brauner Brust und schwarzem Schwanz. Der Ueberbringer derselben erhält 10 Ngr. Belohnung: Hallesches Gäßchen Nr. 446.

Verloren wurde vorgestern Abend ein Ueberschuh. Gültigst abzugeben Hoßstraße bei Schuhmachermeister **Mähr.**

Abhanden gekommen ist seit Sonntag dem 15. d. Mts. ein Wachtelhund, schwarz, mit einem Halsband von Neusilber, versehen mit der Steuernummer 407 und dem Namen des Besitzers. Um gefällige Zurückbringung gegen Belohnung oder wenigstens Angabe seines Aufenthalts wird gebeten: Johannisgasse Nr. 6.

Um Rückgabe eines am Donnerstag Abend, wahrscheinlich in einem Fiacre verlorenen Damenringes mit 3 Steinchen, in Nicolaisstr. 45, (Amtmannsh.) 2 Tr. gegen Belohnung, wird gebeten.

Gefunden wurde Anfang dieses Monats ein goldener Ring mit Perlen und einem Granat. Gegen die Insertionsgebühren in Empfang zu nehmen: Grimma'sche Straße Nr. 8 im Gewölbe bei **Pietro S. Sala.**

Die Eigenthümer der in der Nicolaiskirche gefundenen Taschentücher werden ersucht, dieselben beim Küster abzuholen.

Wir glaubten schon es wäre nicht schön! —
Wozu hab' ich nun auswendig gelernt?

An

Nun wohl! 31. December bei schallender Freude; 16. Januar bei der leidenden Freundin! Ist das genug?

Pariser, was meinst Du? wenn der Amtmann **Bied** de **Beck** heute den Vorreiter bei der Garde macht nach **Möckern's** **Schnurr** der **Better** **Pflaumenkuchen.**

Heute fährt die Garde Extrapost nach **Möckern**, wozu die Garde ein lustiges Publicum einladet.

Dank.

Dem geehrten **Gesang-Bereine** für die am 20. d. M. mit so freudige Ueberraschung meinen herzlichsten Dank. **J. J. Blume.**

Denjenigen meiner Söhne und Freunde, von welchen ich bei meiner unerwartet schnellen Abreise von Leipzig nicht persönlich Abschied nehmen konnte, rufe ich auf diesem Wege ein herzlichstes Lebewohl zu. Leipzig, den 21. Januar 1846.

Paul Th. Buchheim, Cand. der Rechte und Actar.

Gestern entriß uns der Tod unsere liebe freundliche **Johanna**. Diese traurige Nachricht unsern Verwandten und Freunden hierdurch. Leipzig, den 21. Februar 1846.

Carl Goering,
Auguste Goering, geb. **Böckel.**

Die Beerdigung des am 20. d. M. verstorbenen **Hrn. Herrmann Hunzinger** aus Crefeld findet statt Montag den 23. Februar des Morgens um 8 Uhr. — Versammlungsort Hotel de Saxe. —

Einpassirte Fremde.

Achaëlis, Kfm. v. Bremen, Hotel de Baviere.
Biger, Kfm. v. Berlin, Stadt Breslau.
Blochmann, Geh. Schulrath, v. Dresden, und
Böckstein, Kfm. v. Frankf. a/M., S. de Bav.
Börgermann, Kfm. v. Bremen, Hotel de Russie.
Brachmann, Kfm. v. Augsburg, und
Blockmann, Kfm. v. Bamberg, Hotel garni.
Bieler, Amtm. v. Halle, goldne Sonne.
Drämann, Kfm. v. Crefeld, Hotel de Saxe.
Döhler, Kfm. v. Meerane, St. London.
Elimeyer, Banq. v. Dresden, gr. Blumenberg.
Fleisch, Part. v. Gardelburg, Hotel de Saxe.
Flürsheim, Kfm. v. Frankf. a/M., S. de Pol.
Fiedler, Part. v. Hannover, St. Breslau.
Frame, Kfm. v. Bremen, und
Flachfeld, Kfm. v. Färth, Hotel de Baviere.
Gröber, Kfm. v. Mainz, und
Gröber, Kfm. v. Cöln, Hotel de Pologne.
Grenzmann, Kfm. v. Mühlhausen, St. Wien.
Hoffmann, Part. v. Berlin, und
Hoffmann, Theaterdir. v. Prag, Hotel de Pol.
Hartung, Kfm. v. Magdeburg, und
Haberhorn, Kfm. v. Bremen, Hotel de Russie.

Hergert, Kfm. v. -Schneeberg, St. Hamburg.
Helmreich und
Hopff, Kfl. v. Hamburg, Hotel de Baviere.
Hosenclever, Kfm. v. Nuits, Hotel de Bav.
Hezer, Fabrikant, und
Hezer, Kfm. v. Auerbach, Stadt Gotha.
v. Krosigk, Kammerherr, v. Ballenstädt, und
Krebel, Kfm. v. Stuttgart, Hotel de Baviere.
Kiebaldt, Kfm. v. Auerbach, Stadt Gotha.
de Luchet, Kfm. v. Mainz, Hotel de Baviere.
Müller, Stadtrath, v. Chemnitz, gr. Blumenb.
Noack, Rent. v. Berlin, Stadt Breslau.
Overlach, Kfm. v. Cöln, Hotel de Baviere.
Dahme, Fräul. v. Grünhainchen, St. Hamb.
v. Dypel, Amtshauptm., von Grimma, Hotel de Prusse.
v. Plutow, Offic. v. Berlin, Stadt Rom.
v. Polenz, Geheimet Finanzrath, v. Dresden, Münchner Hof.
Rigby, Part. v. London, Hotel de Pologne.
Rücker, Holzhdlr. v. Dürrenberg, Palmbaum.
Röder, Kfm. v. Mainz, Rheinischer Hof.
Ruppert, Kfm. v. Meerane, St. London.

Rohland, Kfm. v. Bremen, Hotel de Baviere.
Scharf, Oberamt. v. Dürrenberg, und
Schoch, Kfm. v. Magdeburg, Palmbaum.
Steinbach, Kfm. v. Frankfurt a/M., und
Schlichte, Kfm. v. Berlin, Hotel de Pologne.
Schäffer, Kfm. v. Berlin, Stadt Rom.
Stölzel, Kfm. v. Eibenroch, Stadt Hamburg.
Sobels, Kfm. v. Dresden, Hotel garni.
Schülke, Kfm. v. Hamburg, und
Sens, Kfm. v. Prag, Hotel de Baviere.
Schellhorn, Kfm. v. Berlin, Stadt Breslau.
Schwarze, Fabr. v. Stettin, Stadt Gotha.
Simon, Kfm. v. Mühlungen, goldne Sonne.
Vogel, Kfm. v. Meerane, Stadt London.
v. Wangerow, Oberleutn., v. Halle, Hotel de Pologne.
Winter, Kfm. v. Hamburg, und
Weber, Kfm. v. Bremen, Hotel de Baviere.
Welsley, Kfm. v. Bristol, Hotel de Pologne.
Wall, Kfm. v. Altona, und
Wüste, Kfm. v. Cöln, großer Blumenberg.
Weydt, Kfm. v. Frankf. a/M., S. de Russie.
Zabel, Oberamt. v. Gorbemitz, Palmbaum.

Druck und Verlag von **C. Polz.**